



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

Der Tannenbaum, von Nikolaus Müller

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

4. Zur Vergleichung.

Der Tannenbaum.

1. Schlanke Tanne, trägst den Gipfel
Zu den Wolken hoch und hehr!
Und bewegest deine Wipfel
Stolz im Winde hin und her!
2. „Wohl darf ich das Haupt erheben
Über andre Bäume stolz;
Denn ich bin fürs Menschenleben
Gar ein viel bedeutend Holz.
3. Denn mein Gipfel giebt die Wiege
Für ein neues Menschenkind;
Darum schaukle, darum biege
Ich so lustig ihn im Wind.
4. So ein Holz, das Stürme schaukeln,
Taugt vor allem gut dazu;
Träume werden es umgaukeln,
Wiegen ein in süße Ruh.
5. Und mein Stamm, der fest und stille
In die Erde bohret sich,
Giebt die Bretter zu der Hülle
In dem kühlen Grab für dich.
6. Drum im Herzen still bewahre,
Was du hast an mir gesehn;
Denke, daß oft Wieg' und Bahre
Nahe beieinander stehn!“

Nik. Müller.

59. Der schnellste Reiter (Cito mors ruit).

Emanuel Geibel.

1. Der schnellste Reiter ist der Tod,
Er überreitet das Morgenrot,
Des Wetters rasches Blitzen;
Sein Roß ist fahl und ungeschirrt,
Die Senne schwirrt, der Pfeil erklimmt
Und muß im Herze sitzen.
2. Durch Stadt und Dorf, über Berg und Thal,
Im Morgenrot, im Abendstrahl
Geht's fort in wildem Jagen,
Und wo er floh mit Ungeßüm,
Da schallen die Glocken hinter ihm,
Und Grabeslieder klingen.
3. Er tritt herein in den Prunkpalast,
Da wird so blaß der stolze Gast,
Und läßt von Wein und Buhle;
Er tritt zum lustigen Hochzeitschmaus,
Ein Windstoß löscht die Kerzen aus,
Bleich lehnt die Braut im Stuhle.
4. Dem Schöpfen blickt er ins Gesicht,
Der just das weiße Stäblein bricht,
Da sinkt's ihm aus den Händen;
Ein Mädlein windet Blüt' und Klee,
Er tritt heran; ihr wird so weh —
Wer mag den Strauß vollenden?
5. Drum sei nicht stolz, o Menschenkind!
Du bist dem Tod wie Spreu im Wind,
Und magst du Kronen tragen.
Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt,
Und eh' ein Hauch dies Blatt bewegt,
Kann auch die deine schlagen.